

20 Hinweise der bvft für guten Originalton

- Die/der Originaltonmeister*in sollte an den Tech Recces teilnehmen um auf die jeweiligen Motive gut vorbereitet zu sein und um Probleme schon im Vorfeld anzusprechen und bestenfalls zu lösen. Dabei ist es von Vorteil mit den Motivgebenden mögliche bauliche Veränderungen wie z.B. das Anbringen von Dämmung und das Abschalten elektronischer Anlagen zu besprechen. Gegebenenfalls können die Motivgebenden auch auf eventuelle am Drehtag auftretende Störfaktoren oder Lärmquellen hinweisen.
- Die Tonangel ist das Hauptwerkzeug der Tonabteilung. Sie ist am besten dazu geeignet, die schauspielerische Leistung in ihrer Gesamtheit aufzunehmen, da gut geangelter Dialog in seiner Dynamik, Natürlichkeit und Perspektive dem Klang von Lavaliermikrofonen überlegen ist. Bei hohem Umgebungslärm und schlechten Raumverhältnissen sind Lavaliermikrofone aber möglicherweise vorzuziehen.
- Das Verkabeln der Schauspielenden liegt im Ermessen der Originaltonmeister*innen, ist aber grundsätzlicher Standard. Die Post kann den Angelton durch Hinzumischen des Lavaliermikrofons unterstützen und auch ein spontan von der Tonangel weggesprochener Text kann so eingefangen werden. Bei Rollen ohne Dialog können unvorhergesehene Impro-Texte, Atemgeräusche o.ä. aufgenommen werden. Es empfiehlt sich deshalb alle Schauspielenden zu verkabeln, sobald sie das Set betreten. Das Verkabeln noch vor einer ersten Text- oder Stellprobe ermöglicht das rechtzeitige Erkennen bevorstehender Schwierigkeiten z.B. beim Kostüm und erhöht die Chance auf eine saubere Tonspur. Falls dies nicht möglich ist (z.B. bei schwierigem Kostüm oder Schauspielenden, die eine Verkabelung keinesfalls wollen), ist es wichtig, dies mit der Regie und der Produktion zu besprechen um den Dialog bestmöglich angeln zu können.
- Eine Stereoatmo während des eigentlichen Takes auf abgesteckten Iso-Spuren kann eine hervorragende Bereicherung für die Post sein. Auf dieser Stereoaufnahme sollte bestenfalls der Dialog nicht hörbar sein.

- Die Zeit für Nurtonaufnahmen am Filmset ist begrenzt und das Fordern von Nurtönen deshalb strategisch abzuwiegen. Auf uninteressante Raumatmos oder Schritte der Schauspielenden am Set kann meist verzichtet werden, da sie in der Postproduktion wenig Verwendung finden. Sollte sich der akustische Hintergrund innerhalb einer Szene stark verändern, können Raumatmos weiterhin wichtig sein, dafür reicht es aber vor dem "Bitte" ein paar Sekunden Stille zu verlangen. Sinnvolle Nurtöne sind Aufnahmen von Menschenmengen/Wallas und auffällige und außergewöhnliche Töne im Bild, ebenso wie Autos/LKWs/Motorräder bei den typischen Manövern (Anfahren, Stoppen, Einparken, Zurücksetzen o.ä.). Wenn Schauspielende während einer nahen Einstellung geräuschvolle Aktionen außerhalb der Bildkante unterlassen, damit der Dialog sauber aufgenommen werden kann, kann ein nachträglicher Nurton in der Post unter diese Einstellung gelegt werden.
- Wenn die Aufnahme einzelner Worte oder Dialogzeilen in guter Qualität während des Drehs einer Szene nicht möglich war, kann das Nachsprechen dieser Textstellen sinnvoll sein. Die Aufnahme sollte direkt im Anschluss an den Dreh der Szene am gleichen Ort stattfinden, damit die Schauspielenden Haltung und Aussprache so genau wie möglich reproduzieren können. Der Mikrofonabstand der Angel ist so zu wählen, dass die Nachsprecher sich klanglich ohne größere Bearbeitung in die Szene integrieren lassen. Gute Nachsprecher sparen Zeit und damit Geld in der Postproduktion und liefern häufig bessere Ergebnisse als mehrere Monate später in einem Studio stattfindende ADR-Aufnahmen.
- Aufnahmeformat der Tondateien: Broadcast Wave Format (BWF), polyphon, 24bit, 48Khz
- Die Verwendung von 32bit-float erfordert eine Abstimmung der gesamten Post auf das Format und ist deshalb nur in speziellen Fällen sinnvoll z.B. bei Schüssen, lauten Crashes oder Situationen ohne ausreichende Möglichkeit des Gain Stagings. Aufgenommene 32bit-float Dateien müssen entsprechend gekennzeichnet sein, damit sie in der Post korrekt umgewandelt werden können.

- Die ersten zwei Kanäle der Tondatei sollten einen aktiven Mix aller relevanten aufgenommenen Signale enthalten. Dies hilft im Schnitt und bei der Erstellung der Muster. Eine gängige Vorgehensweise ist, die Angelmikrofone und eventuelle Plant-Mics auf Kanal 1 (oder Kanal „L“) und die Lavaliermikrofone auf Kanal 2 (oder Kanal „R“) zu mischen.
- Die Tondateien müssen alle relevanten Iso-Kanäle enthalten. Im Regelfall sollten diese ohne weitere Bearbeitung (EQ, Kompressor, Denoising) aufgezeichnet werden. Eventuelles Processing kann je nach Bedarf post-fader für den Mix vorgenommen werden. Einen Einsatz dann gegebenenfalls im Tonbericht vermerken.
- Zur besseren Übersicht hilft es der Post die Spurenreihenfolge und -anzahl auf dem Rekorder innerhalb einer Szene beizubehalten (und z.B. Iso-Spuren bei der nächsten Einstellung derselben Szene stumm aufzuzeichnen anstatt sie zu deaktivieren).
- Die Iso-Kanäle der Lavaliermikrofone mit den Rollennamen laut Drehbuch beschriften. Darauf achten, dass die Namen durchgehend gleich geschrieben werden.
- Bei Verwendung eines Plant-Mics in den Notes kennzeichnen, an welcher Stelle es versteckt und für welchen Dialog (oder welche Töne) es aufgebaut wurde.
- Beim Timecode gilt: Die reale Uhrzeit (Time of Day) ist am gängigsten und bietet allen Gewerken am Set eine Orientierung während des Drehs. Bei versetzten Drehtagen, die bis nach Mitternacht dauern werden, ist es manchmal von der Post erwünscht beim Stellen der Timecode-Uhrzeit bei Drehbeginn 12h abzuziehen, um einen Sprung während des Takes von 23:59 auf 00:00 beim Tageswechsel zu vermeiden. Dies sollte im Vorfeld abgesprochen werden.
- Alle Aufzeichnungsgeräte, Ton und Kameras, müssen mit Timecode Generatoren desselben Herstellers ausgestattet sein, da Geräte unterschiedlicher Hersteller nicht 100% synchron laufen.

- Die Namen der Tondateien müssen einzigartig sein, Dopplungen im Laufe der Dreharbeiten sind unbedingt zu vermeiden. Es empfiehlt sich mit der Produktion oder Post die gewünschte Dateibenennung abzusprechen. Gängig ist, dass Dateiname und Klappenbeschriftung identisch sind.
- Die Benennung der Tondateien bei verschiedenen Dreh-Units immer einheitlich und sinnvoll halten. Am besten als Originaltonmeister*in vor Beginn der Dreharbeiten ein Spec Sheet erstellen, in dem alle Parameter festgehalten sind.
- Die Tondateien pro Drehtag in einem Tagesordner speichern. Die Benennung des Tagesordners sollte mit der Post abgesprochen sein. Im Zweifel den Ordner mit dem Datum beschriften.
- Täglich einen digitalen Tonbericht (Sound Report) aus den Metadaten erstellen und im Tagesordner der Tondateien speichern. Dort auch die verwendeten Mikrofone und Funksysteme dokumentieren.
- Alle Tondateien am Ende des Drehtages zur Datensicherung abgeben. Damit überträgt man auch die Verantwortung für die Aufbewahrung der Dateien und eventuell auftretende Datenverluste auf die Produktion. Eine Kopie der Daten selbst aufzubewahren kann trotzdem sinnvoll sein.